Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 **Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) 1,50 **Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 289. **Dienstag, den 11. Dezember** **1894.**

Wie steht es nun?

(Nachdruck verboten.)

Die Eröffnung der Wintersession des deutschen Reichstages hat in diesem Jahre mehr Material zur Erörterung gegeben, als es sonst der Fall gewesen ist. Die glänzende Weihe des neuen Reichshauses hatte sehr patriotische Akkorde angeschlagen, eine friedliche und frohe Stimmung in den Kreisen der Reichsboten trotz allen Ernstes der Zeit hervorgerufen, und auf das deutsche Volk, welche die parlamentarischen Vorgänge mit der größten Aufmerksamkeit verfolgte, war ein Abglanz dieser Stimmung zurückgefallen. Doch es dauerte nicht einen Tag, schon vierundzwanzig Stunden nach der feierlichen Weihe des neuen Heimes der deutschen Volksvertretung trat jener Zwischenfall ein, der in weiten Kreisen Aufsehen und Verstimmung erregte. Die geplante sozialdemokratische Demonstration bei dem Hoch auf den Kaiser, während dessen die im Reichstagssaale anwesenden sozialistischen Vertreter sich nicht — entgegen der allgemeinen Sitte — erhoben, hat die frische und frohe Eröffnungsfreude mit einem Schlage verscheucht und auf die harten und erbitterten Auseinandersetzungen hingewiesen, die im Verlaufe der Reichstagsverhandlungen dieses Winters noch zu erwarten sind. Kein Vertreter der Reichsregierung hat zu dem Zwischenfall unmittelbar nach dem Verlauf desselben das Wort ergriffen; daß die Sache auf die künftigen Entschließungen der verbündeten Regierungen nicht ohne Folgen bleiben wird, ist selbstredend. Wir werden späterhin sehen, daß Provokationen die Wirkungen nach sich ziehen müssen, welche im Charakter des Falles liegen: Hieb folgt auf Schlag!

Die Reichsregierung hat nun, wie bekannt, der Volksvertretung das sogenannte neue Umsturzgesetz unterbreitet; die Aussichten dieses Entwurfes schienen anfänglich recht gering, doch kann heute schon kein Zweifel darüber obwalten, daß die Vorlage im Reichstage mit nicht unbeträchtlicher Mehrheit angenommen werden wird, wenn es gelingt, den Hauptparagraphen des ganzen Gesetzes, den neuen § 130 des Strafgesetzbuches so zu gestalten, daß dadurch die offene und ehrliche Kritik nicht betroffen wird. Der Wortlaut des neuen § 130 sei deshalb besonders wiedergegeben; er lautet:

„Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft. Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigenthum durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreift. Mit diesem § 130 steht unmittelbar in Verbindung § 131, der lautet: „Wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, von welchen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängniß bis zwei Jahren bestraft".

Selbst in konservativen Zeitungen tritt die Annahme auf, diese Bestimmungen könnten unter Umständen auch auf Personen und Zeitungen in Folge offener Kritik angewendet werden, die mit der Sozialdemokratie gar nichts gemein haben. Es wird dabei auf den Kampf Bezug genommen, der gerade von der konservativen Partei gegen die Wirthschaftspolitik des früheren Reichskanzlers geführt worden ist. Selbstverständlich ist das Gesetz wirklich nur für revolutionäre Auslassungen bestimmt, aber man wünscht eben auch da, wo man mit der Grundtendenz im Allgemeinen einverstanden ist, eine präzisere Klarstellung. Es fehlt allerdings auch nicht an Stimmen, und sie kommen namentlich aus der nationalliberalen Partei, welche noch eine Verschärfung des Vorgeschlagenen wünschen. Ob eine solche Verschärfung mit dem gegenwärtigen Reichstag durchzusetzen sein würde, erscheint indessen doch recht zweifelhaft. Vor allem kam es bezüglich der Aussichten der neuen, und der Reichsregierung augenscheinlich sehr werthvollen Gesetzesvorlage auf die Haltung der Centrumspartei an. Wenn diese letztere nun auch nicht gerade mit Allem und Jedem einverstanden ist, was der Entwurf bringt, so ist sie doch, wenn nicht alles trügt, ganz geneigt, zur Herbeiführung einer Verständigung mitzuwirken. Entschieden ablehnend gegenüber dem Prinzip des Gesetzes verhalten sich Freisinnige und natürlich die Sozialdemokraten. Die Aussichten der Vorlage sind also durchaus nicht so schlecht, und augenscheinlich ist der Zwischenfall beim Kaiserhoch hier mit das treibende Moment gewesen. Freilich, urplötzlich, wie am letzten Donnerstag der Zwischenfall hereinbrach, kann sich auch eine neue Episode ereignen, die wieder alles auf den Kopf stellt. Von einer festen, antisozialistischen Reichstagsmehrheit ist im Moment noch nicht das Mindeste zu erkennen, und nur eine solche könnte das Schifflein des Reichstages sicher und fest durch alle Brandungen hindurchgeleiten.

Besonders ist bei den bürgerlichen Parteien die Neigung zu einer Reichstagsauflösung nicht, und wenn Fürst Hohenlohe ein Regierungsprogramm entwickelte, auf dem sich eine Reichstagsmehrheit zusammenfände, so würde er heute besser dastehen, als Graf Caprivi, manchmal auch als Fürst Bismarck. Die inneren Wirren im Reiche, das Wechselnde von heute auf morgen können keinem Reichsboten, der es ehrlich mit dem Vaterlande meint, wahre Beruhigung schaffen, und der Reichstag ist ganz gewiß nicht der letzte, welcher nach einem energischen und umsichtigen Reichssteuermann sucht. Die Dinge erscheinen in der That spruchreif, die Frage ist nur, ob heute bereits der Mann da ist, welcher das rechte Wort kraftvoll und eindringlich sprechen kann. **Das aber werden wir in den nächsten Tagen sehen.**

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dezember.

Sr. Majestät der Kaiser ist von der Jagd in Hummelshain am Sonnabend Nachmittag wieder auf der Wildparkstation im Neuen Palais eingetroffen und begab sich von dort zum Herzoge Johann Albrecht von Mecklenburg, um demselben seine Glückwünsche zum Geburtstage darzubringen. Zur Abendtafel waren keinerlei Einladungen ergangen. Sonntag Vormittag wohnten beide Majestäten dem Gottesdienste in der Pfingstkapelle zu Potsdam bei. Zurückgekehrt nach dem Neuen Palais empfing der Kaiser um 12 Uhr dort das Präsidium des Reichstages, die Herren von Levetzow, Freiherrn von Buol-Berenberg und Dr. Bürklin, in besonderer Audienz. Der Kaiser begrüßte die Herren auf das freundlichste und freute sich über ihre Wiederwahl. Seine Majestät kam sodann auf die erste Sitzung im neuen Reichstagshause zu sprechen und auf die bekannte tumultuarische Scene. Der Kaiser bezeichnete den Vorgang als sehr bedauerlich, erblickte aber darin weniger eine gegen seine Person gerichtete Demonstration als vielmehr eine schwere Beleidigung gegen die Institutionen des Reiches und besonders des Reichstages selbst, der durch ein solches Vorgehen schwer verletzt werde. Ein solcher Vorgang beweise deutlich die Nothwendigkeit der sogenannten Umsturzvorlage und könne deren Erledigung nur fördern. Die weitere Unterhaltung berührte vornehmlich landwirthschaftliche Angelegenheiten, es wurden die verschiedensten Themata berührt; die Produktenbörse, Silos, Mühlenindustrie, die Brodpreise, die Lohnsteigerungen der Arbeiter im Verhältniß zum Getreidepreise, der Zuckerrübenbau und besonders die Konkurrenz, die in diesem Zweige neuerdings durch Ostpreußen für die Provinz Sachsen drohe und anderes mehr. Des Weitern theilte der Kaiser mit, daß nach ihm zugegangenen Berichten in Rußland die Landwirthe lebhafte Klagen führen über die Wirkungen des deutsch-russischen Handelsvertrages, dieser also doch für uns vortheilhaft sein müsse. Die ungezwungene und lebhafte Unterhaltung, an der mit dem Monarchen die drei Präsidenten in gleicher Weise sich betheiligten, dauerte fast dreiviertel Stunden. Mit freundlichem Händedruck wurden die Herren darauf entlassen und alsbald auch von der Kaiserin empfangen, welche auf ihre diesjährigen Sommerreisen zu sprechen kam und unter anderm nach dem Ausfall der Ernte in den verschiedenen Landestheilen fragte. — Um 1 Uhr empfing der Kaiser den russischen Botschafter Grafen Schuwalow, behufs Ueberreichung eines Notifikatoriums Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus von Rußland, betreffend den Thronwechsel und die Bestätigung des Grafen Schuwalow in seiner bisherigen Stellung.

Das preußische Staatsministerium hat in den letzten Tagen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe mehrere Sitzungen abgehalten, denen auch verschiedene Staatssekretäre aus den Reichsämtern beiwohnten. Es handelte sich wohl um Feststellung der Erklärungen für die nächsten Reichstagssitzungen.

Der deutsche Reichstag beginnt am Dienstag dieser Woche nach Erledigung mehrerer kleinerer Sachen und der Interpellation über die amerikanischen Zollplackereien für deutschen Zucker die erste Berathung des neuen Reichshaushaltes für 1895/96, zu welchem, wie man annimmt, der Fürst Hohenlohe selbst das Wort ergreifen wird. Die Berathung soll drei Tage andauern, doch ist es nicht unmöglich, daß sie sich auch weiter fortspinnt.

Die Antisemiten haben im Reichstage u. a. auch folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Bestellung von Postsendungen aller Art, mit Ausnahme von Telegrammen und Eilsendungen, an Sonn- und Feiertagen nach 10 Uhr Morgens aufgehoben wird.

Der kommandirende General des ersten deutschen Armeekorps, General von Werder in Königsberg, soll seinen Abschied nachgesucht haben und derselbe vom Kaiser genehmigt sein.

In Folge des sozialdemokratischen Zwischenfalles in der Donnerstagssitzung des Reichstages ist in der sozialdemokratischen Fraktion angeregt worden, durch Abänderung der Geschäftsordnung eine Verstärkung der Disziplinargewalt des Reichstagspräsidenten herbeizuführen.

Der Bund der Landwirthe hat in seiner letzten Vorstandssitzung seine bekannten Forderungen abermals formulirt, die dem Reichstage in geeigneter Form unterbreitet werden sollen. An der Spitze wird der bekannte Antrag stehen auf Monopolisirung des Einkaufes und Verkaufes von fremden Getreide. Die Gesammtzahl der Anträge, die dem Reichstage zugegangen sind, beträgt heute bereits über vierzig, und dabei ist ein Ende noch immer nicht abzusehen.

Eine bemerkenswerthe Auslassung über den Zwischenfall in der ersten Reichstagssitzung bringt die „Nordd. Allg. Ztg." Sie sagt: Es sei bedauerlich, daß der Abgeordnete Singer auf die Zurechtweisung Seitens der Rechten durch den Hinweis auf

---

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

(25. Fortsetzung.)

„Sie haben recht gesehen, Lieber. Diese, aus einem Extrem ins andere fallende, unbeständige Art Ilkas hatte mir längst Sorge gemacht. Daher auch meine Nachgiebigkeit allen ihren seltsamen Launen gegenüber. Ihr Zustand erforderte die weitgehendste Rücksicht. Wenn er sich nicht verbessert, sondern verschlimmert hat, mich trifft keine Schuld. Ich habe das Menschenmögliche gethan. Jener Ruf im Zirkus, der, wie Sie wissen, ihren Tod hätte herbeiführen können, scheint etwas Schlimmeres über sie gebracht zu haben, als selbst ein so frühes, unrühmliches Ende gewesen wäre, — den Verfolgungswahn."

„Entsetzlich —" murmelte Seeland.

„Jawohl entsetzlich" nickte der Alte, „doppelt entsetzlich für mich, von dem sie sich in ihren Phantasien verfolgt wähnt. — Welchen Mißverständnissen könnte mich das aussetzen, wenn ich die Aermste in die Behandlung eines Mannes geben müßte, der dem Falle nicht rein wissenschaftlich, nicht völlig objektiv gegenüberstände, der vielleicht gar sich um die Enthüllung jenes Geheimnisses bemühen würde, das ich nach Zusicherung Ihrer Diskretion so gut bewahrt glaube. Lieber Himmel, es wäre das schließlich nicht gar so schlimm, aber wenn mans vermeiden kann, nicht wahr?"

Der Graf hatte bemerkt, daß Seeland diese Aengstlichkeit befremdete, und er hatte infolgedessen etwas eingelenkt. Mit Erfolg, denn der Maler erwiderte arglos und hilfsbereit.

„Gewiß, natürlich! Und das läßt sich sehr gut vermeiden, wenn Ihnen daran liegt. Ich will Ihnen gleich die Adresse eines Arztes aufschreiben, für den ich mich nach jeder Richtung hin verbürge. Derselbe ist", Seeland sagte das, indem er auf seinem Knie eine Karte beschrieb und sie dem Grafen hinreichte, „hier —, derselbe ist mir befreundet und von einer erprobten Gleichgiltigkeit gegen alles, was außerhalb seiner Wissenschaft liegt. Außerdem ist Herr Dr. Johannson Psychiater. Er war lange Assistenzarzt in Irrenanstalten. Wie gesagt, es giebt keine geeignetere Persönlichkeit."

Der Graf sah noch immer auf die Karte, welche Seeland ihm gereicht hatte.

„Ihnen befreundet sagte er dann in einem beiläufigen Tone, dem aber ein aufmerksamerer Beobachter als Seeland wohl angemerkt, wie lebhaft den Grafen diese Freundschaft beschäftigte. Dann ist der Herr Doktor — wie heißt er doch gleich, ah so — Dr. Johannson auch wohl nicht ganz uneingeweiht."

„Wie, worin?"

„Nun, ich denke, Sie werden einem Freunde doch von ihrem Modell mindestens andeutungsweise gesprochen haben —?"

„Johannson gegenüber nicht eine Silbe. Interessirt ihn gar nicht." Seeland sprach um so lebhafter, als ihm jetzt einfiel, daß ja Hahn die ganze Geschichte aufgehängt hatte. Ueber das Unbehagen suchte er sich hinwegzuplaudern. „Sehen Sie, Herr Graf, daß ist eben charakteristisch für meinen Freund Fred. Daran können Sie seine hermetische Verschlossenheit ermessen. Die Bajadere war ein Erfolg, darüber bringt mich selbst meine Bescheidenheit nicht hinweg, aber was glauben Sie wohl, mit kaum zehn Worten war der Fall bei unserer nächsten Begegnung erledigt. Und so ist er immer."

Der Graf war von dieser Mittheilung befriedigt.

„Also so kurz angebunden. Das scheint mir allerdings eine bedeutende Gewähr für die — sagen wir trockene Wissenschaftlichkeit Ihres Freundes. Aber noch Eins. Glauben Sie nicht, daß Herr Dr. Johannson heute in Berlin, vielleicht gar bei der unglückseligen Vorstellung zugegen war?"

Seeland schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, Herr Graf, das ist einfach ausgeschlossen. Im Circus war er nicht. Was er unter Vergnügen versteht, das liegt sehr weit ab von Kunstgenüssen, wie sie in der Karlstraße geboten werden. Zudem sorgt er sich in der letzten Zeit um einen Prozeß, in den er verwickelt ist."

„Nun denn, so danke ich Ihnen von ganzem Herzen, lieber Freund. Es ist bereits nach Mitternacht; mein Kutscher soll dennoch sofort nach Charlottenburg. Vielleicht ist der Herr zu bewegen, noch in dieser Nacht bei meiner Kranken vorzusprechen. Halten Sie es für nöthig, daß ich mich auf Sie berufe?"

Seeland wußte selbst nicht, was ihn dazu veranlaßte, so lebhaft zu verneinen. — Erst als unten der Wagenschlag zufiel und er das Coupee des Grafen davonrollen hörte, schlug er sich mit der flachen Hand vor die Stirn und machte eine Bewegung, als ob er zur Thür hinaus und dem Wagen nacheilen wolle. Ihm war plötzlich eingefallen, was ihm Hahn über seine Beobachtung Freds bei Rénard mitgetheilt hatte.

„Ich glaube, ich habe da eine kolossale Dummheit gemacht" murmelte er in Gedanken vor sich hin, während er umständlich an einer Cigarette drehte. Ebenso gedankenvoll und umständlich steckte er das Tabakröllchen in Brand.

„Na, schließlich ist's egal" warf er dann achselzuckend vor sich hin, „werde mir den Kopf dieses Greises wegen zerbrechen. — Schade um das Mädel, jammerschade!"

Besonders nahe schien ihm jedoch, im Augenblick wenigstens, das Schicksal des „Mädels" nicht zu gehen, denn er reckte die Arme empor, gähnte kräftig und verschwand, aus der Cigarette qualmend, mit der Lampe in seinem Schlafkabinet.

* *
*

Als Fred mit dem Grafen das Krankenzimmer betrat, schlug ihm eine überheizte, karbolgeschwängerte Luft entgegen. Die Vorhänge am Fenster waren, wie im Nebenzimmer, fest zugezogen

die bekannten Ausschreitungen des Bundes der Landwirthe erwidern konnte. Wenn auch die thörichte Drohung, daß sie unter die Sozialdemokraten gehen würden, nicht ernst zu nehmen sei, so sei es doch beklagenswerth, daß man Leute, die ihre Worte so wenig wägen, eine hervorragende Rolle bei der Gründung des Bundes habe spielen lassen. Es seien dadurch Mißverständnisse hervorgerufen, die später weiter wirkten. Direkt habe die konservative Partei mit dem Bunde der Landwirthe nichts zu thun, wie auch dieser nicht nach den Reminiszenzen aus der Sturm- und Drangzeit seiner Entstehung beurtheilt werden dürfe. Bedauerlich sei aber, daß man diese Gelegenheit, die einmal von der Möglichkeit des Ueberganges zur Sozialdemokratie gesprochen oder sonst in monarchischer Beziehung Anstoß erregte, nicht benützt und so dem sozialdemokratischen Redner nicht das Konzept gründlich verdorben habe.

Der Abgeordnete **Bebel** erläßt in dem bekannten Streite mit dem Abgeordneten von Vollmar eine Schlußerklärung. Er verlangt, daß seine Gegner, die ihn persönlich angegriffen haben, jetzt der sachlichen Auseinandersetzung nicht ausweichen und sagt: „Ich bin nicht gewillt, die sachlichen Differenzen von schwerwiegendster Art, wie sie insbesondere in Bezug auf die Taktik der Partei in der Agitation, die parlamentarische Thätigkeit in den Landtagen und die Behandlung der Agrarfrage zu Tage getreten sind, zu vertuschen und zu verkleistern, und damit die bisherige Erörterung im Sande verlaufen zu lassen. Die Partei ist es sich selbst schuldig, in den streitigen Fragen vollste Klarheit und Unzweideutigkeit zu schaffen."

Der **Versuch** der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, ihren Fraktionsgenossen Fischer als Schriftführer in den Vorstand des Reichstages hineinzubringen, ist mit Glanz mißlungen. Herr Fischer erhielt nur einige sechszig Stimmen, alle bisherigen Schriftführer wurden wiedergewählt.

In Sachen des **Kanzlers Leist** aus Kamerun erfährt die „Köln. Ztg.": Die „Berufungsschrift ist am 27. November der Disziplinarkammer in Potsdam eingereicht worden, die sie dem Angeklagten zuzustellen hat, der hierauf zur Einreichung einer Entgegnung bis 14 Tage Frist hat. Erst wenn die Entgegnung eingegangen ist, werden die gesammten Akten dem Reichsgericht überreicht, das dann den Tag der Verhandlung ansetzen kann. Die Verhandlung wird voraussichtlich im Laufe des Januar oder Anfang Februar erfolgen.

Zur **Umsturzvorlage** für den Reichstag schreibt die „Post": Als die äußere Ursache der sogen. Umsturzvorlage wird in der Presse die bekannte Rede des sozialdemokratischen Abg. Liebknecht nach der Ermordung des Präsidenten Carnot hingestellt. Diese Meldung wird uns als unrichtig bezeichnet. Die Vorarbeiten zu der nunmehr dem Reichstage zugegangenen Vorlage hat Graf Caprivi bereits vergangenen Winter angeordnet.

Die Aussichten des **Umsturzgesetzes** im Reichstage, dessen erste Berathung jedenfalls noch vor dem Weihnachtsfeste stattfinden soll, haben sich in den letzten Tagen gebessert, da mit Ausnahme von Freisinnigen und Sozialdemokraten keine Partei dem Entwurf ablehnend gegenübersteht. Ist auch wohl die unveränderte Annahme ausgeschlossen, so liegt doch eine Vereinbarung über den am härtesten bestrittenen § 130 durchaus im Bereiche der Möglichkeit.

Von den **Spitzen der Universitä Berlin** wird z. Z. die Frage einer gemeinsamen Betheiligung aller deutschen Universitäten an der Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck berathen. Im Falle der Zustimmung der anderen Universitäten hofft man bezüglich der Einzelheiten der Ausführung des Gedankens unter den Theilnehmern leicht zu einer Verständigung zu gelangen. Aus München wird berichtet, daß das Komitee zur Feier des 80 Geburtstages des Altreichskanzlers beschloß, eine musikalische Vorfeier im Saale des Odeon am 31. März abzuhalten. Die Hauptfeier findet am 1. April auf dem Königsplatz statt. Hieran schließen sich später Festkommerse im Löwenbräukeller 2c. Am 1. April erfolgt auch die Grundsteinlegung des Bismarckthurmes auf der Rottmannshöhe am Starenberger-See, hierzu ist vor kurzem Grund und Boden angekauft worden.

Von den praktischen **Wirkungen** des neuen Umsturzgesetzes versprechen sich im Allgemeinen die Reichstagsparteien nicht gar zu viel. So schreibt das leitende konservative Blatt, die „Krztg.": „Wenn wir nun uns gegen den Inhalt des Gesetzentwurfes nicht grundsätzlich ablehnend verhalten können, so erwarten wir doch andererseits, wenn es Gesetz werden sollte, von seinen Wirkungen nur wenig. Die Sozialdemokratie wird durch dieses Vorgehen gegen sie zunächst den Hader in ihren eigenen Reihen auslassen und sich wieder geschlossener zeigen, wie zuvor; auf der andern Seite wird sie Mittel finden, die Klippen des Gesetzes zu umschiffen, ohne daß sie es nöthig hat, mit ihrer Agitation nachzulassen. Ihr Nährvater ist die Unzufriedenheit und zwar nicht ausschließlich die Unzufriedenheit in den untersten Volksschichten, sondern auch derjenigen, die Dank einer verkehrten Gesetzgebung in den Mittelständen Platz gegriffen hat. Sie wird bestehen bleiben, so lange die menschliche Arbeitskraft ausschließlich in den Dienst des Kapitals und der Börse gestellt ist. Nur wirkliche, vom christlichen Geiste getragene Reformen können uns Besserung bringen."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Budapester Reichstage sollte heute Montag eine große Debatte beginnen, in welcher aber dem Ministerium Wekerle kaum ein Sieg erblühen dürfte. Seine Stellung ist in Folge des offenkundigen Mißtrauens des Kaisers Franz Joseph und da es doch nicht so vorgehen kann, wie seine Anhänger es wünschen, unhaltbar geworden; es steckt zwischen Baum und Borke. Herr Wekerle wird es gar nicht mehr zur Debatte kommen lassen, sondern vorher offiziell seine Demission einreichen. Wekerle persönlich mag in einem neuen Kabinet wieder Finanzminister werden, die leitende Stelle wird er nicht mehr behaupten können. Daneben taucht nun noch eine politische Allarmmaschine auf, weil der Reserve-Lieutenant Leypold wegen Betheiligung an der Veranstaltung zum Leichenbegängniß Ludwig Kossuths als der Offiziersehre verlustig durch das Ehrengericht zum Unterkanonier degradirt worden ist.

Italien.

Der neue römische Skandal, dessen Mittelpunkt der frühere Ministerpräsident Giolitti ist, zieht weitere und weitere Kreise Im Parlament, wie in allen unabhängigen Zeitungen verlangte man stürmisch die Bekanntgabe der kompromittirenden Papiere, welche Giolitti wegen der Untersuchung im römischen Bankschwindel hatte bei Seite bringen lassen. In der Volksvertretung hat es deshalb so fürchterlichen Skandal gegeben, daß dem Exminister es doch ängstlich zu Muthe geworden ist, und er sich bereit erklärte, die Papiere einem Vertrauenskomitee von Abgeordneten vorzulegen. Hoffentlich läßt man hiermit den Minister nicht entwischen, sondern giebt ihm die Strafe, welche eine so grobe Pflichtverletzung erheischt. In der italienischen Bevölkerung wird so wie so schon lange geklagt, in Italien würden nur die kleinen Spitzbuben hinter Schloß und Riegel gebracht, während man vor den großen noch respektvoll den Hut ziehe.

England.

Dem künftigen britischen Thronfolger, Herzog von York, soll ein Schreiben zugegangen sein, nach welchem der Plan bestehen soll, ihm seinen Sohn, der vor kurzem geboren wurde, zu entführen. Seitdem soll die Polizei die Residenz des Herzogs streng überwachen. Das Ganze kann man doch nur als einen Streich von dummen Jungen ansehen, um den man schwerlich Polizei aussenden wird.

Frankreich.

Die in den letzten Tagen der Vorwoche in Paris begonnenen Verhaftungen wegen großer Erpressungen gegen das Handelshaus Allez gewinnen immer weitere Ausdehnung, es sollen sich sogar unter den Verhafteten ein ehemaliger Minister befinden. Das ist nun allerdings nicht wahr, wohl aber ist es richtig, daß der einstige Abgeordnete und Deutschenfresser Camille Dreyfuß bei dieser Erpressungsgeschichte 80 000 Frs. herausgeschwindelt hat; er bleibt deshalb in Haft. — Ferdinand Lesseps, der Erbauer des Suezkanals ist in Paris gestorben. Viel Ehre und Ruhm ist Lesseps schon bei Lebzeiten zu Theil geworden. Aber er hat doch auch erfahren müssen, daß Niemand vor seinem Ende glücklich zu preisen ist. Panama war die Klippe, an der er kläglich scheiterte. Was er hier, um sich selbst zu übertreffen, unternommen hat, dafür reichten seine Mittel und Kräfte nicht aus. Und das häßliche Nachspiel des Panamaskandals hat auch seine Patriarchengestalt nicht verschont. Soviel ist wohl gewiß, daß mit dem Panamalärm seine Kraft, die unerschöpflich schien, gebrochen war. Als ein kranker und lebenssatter Mann ist Lesseps dahingegangen. Aber Alles in Allem, er war ein Held der Kultur, und soweit die Gesittung reicht, wird man seiner gedenken. Ferdinand Graf v. Lesseps war am 19. November 1805 zu Versailles geboren und widmete sich zunächst der diplomatischen Laufbahn. 1849 begann seine Thätigkeit zu Gunsten des Suezkanals, die bis 1869 dauerte. Nach langen und mühevollen Vorbereitungen begannen 1859 die Arbeiten und wurden innerhalb der nächsten zehn Jahre zu Ende geführt. Der 15. August 1869 ist der denkwürdige Tag der Vollendung dieses Riesenwerkes. Bald darauf entwarf Lesseps den Plan des Panamakanals, dessen Durchführung ihm nicht ohne eigene Schuld mißlang. Lesseps war jugendlich und elastisch bis in sein hohes Alter. Zahlreiche Kinder und Kindeskinder trauern um ihn. — Die Spionageaffaire des Hauptmanns Dreyfus soll trotz aller Anstrengung seines Vertheidigers doch unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt werden. Wir Deutsche können ebenfalls nur die Oeffentlichkeit wünschen, dann würde sich ja zeigen, daß die letzten häßlichen Pariser Zeitungsangriffe wegen dieser Angelegenheit grundlos waren.

Orient.

Auf das Andrängen von verschiedenen Seiten wegen der armenischen Gräuelthaten eine genaue Untersuchung zu veranstalten, hat sich die Türkei nun endlich dazu bereit erklärt und einen armenischen Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeladen, die Untersuchungskommission zu begleiten, damit er selbst sehe, wie doch alles mit rechten Dingen zugehe. Ein britischer Bevollmächtigter wird die Rundreise ebenfalls mitmachen, sodaß man hoffen kann, endlich einmal etwas Bestimmtes über die heillose Türkenwirthschaft in Armenien zu hören.

Asien.

Die chinesische Regierung hat sich nun endlich entschlossen, einen hohen chinesischen Beamten, keinen Europäer, nach Japan zu schicken, welcher dort um Frieden bitten soll. Nach einem Gerücht sollte der Kaiser von China drauf und dran sein, Peking vor den vordringenden Japanern zu verlassen. Die Meldung wird aber für unbegründet erklärt, so eilig ist es noch nicht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rynarschewo**, 8. Dezember. Anfangs dieser Woche ereignete sich in Zamost bei Rynarschewo ein bedauernswerther Unglücksfall. Die daselbst bei der Gutsherrschaft G. wohnende Arbeiterfrau K. trieb vor einigen Tagen ihr Schwein nach dem Schubiner Markt, wo sie es verkaufte. Auf dem Rückwege kehrte sie gegen Abend in die Wohnung des in Samosk wohnhaften Fischereipächters G. ein, um noch ein Glas Bier zu trinken. Hier waren zwei bei derselben Gutsherrschaft und in demselben Orte wohnende Arbeiter J. und M. anwesend, welche nun gemeinschaftlich mit der ihnen bekannten K. zechten. Nach längerem Aufenthalt begaben sich die stark angeheiterten Leute auf den Heimweg. Der Tagelöhner N. aber ermüdete sehr bald und blieb im Chausseegraben liegen. J. entfernte sich von der K., um seinem Kameraden zu helfen resp. ihn zu führen. Währenddessen verschwand die K. und war trotz vielen Suchens nicht mehr zu finden. Heute ist nun die Leiche der K. in der Netze bei dem Gehöft des Gutspächters G. von dessen Hirten beim Viehtränken aufgefunden worden.

= **Elbing**, 8. Dezember. Der Molkereibesitzer Schröter bringt gegenwärtig Molkenbrot in den Handel. Dieses Brot ist statt mit Wasser und Kochsalz mit eingedickter Molke und Magermilch eingeteigt. Ein Pfund Brot soll so viel Nährstoff enthalten, wie ein Liter Vollmilch. Auf diese Weise ist es auch möglich, in der Meierei die Molke vollständig auszunutzen.

Danzig, 9. Dezember. Der Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hielt vorgestern Abend im Oberpräsidialgebäude unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten Dr. von Goßler eine Vorstandssitzung ab, in der zunächst ein Dankschreiben der Frau Ober-Präsident von Ernsthausen verlesen wurde; bekanntlich war Herr Ober-Präsident von Ernsthausen zum Mitglied des Vereins ernannt, aber noch ehe ihm das Ehrendiplom überreicht werden konnte, ereilte ihn der Tod, weshalb dasselbe der hinterbliebenen Gattin übersandt wurde, die in obigem Schreiben ihren Dank dafür aussprach. Es wurde hierauf über die Abfindung des Militärfiskus für die Freigabe seines Mitbenutzungsrechtes an den Räumen des Marienburger Mittelschlosses insofern Beschluß gefaßt, als dem Minister hierfür der Betrag von 15 000 Mark zur Verfügung gestellt werden soll. Ueber den Ankauf des Pietat'schen Grundstückes in Marienburg erübrigte sich eine Beschlußfassung, da dasselbe bereits anderweit verkauft worden ist. Auf Antrag des königl. Bauraths Dr. Steinbrecht in Marienburg wurde für Gobelinmalerei im Schlosse ein Kredit von 2000 Mark und ein fernerer Kredit für die Nachbildung von drei Ritterfigürchen aus Silber bewilligt.

— **Neumark**, 8. Dezember. Ein seltener Fall von Aberglaube ist hier vorgekommen. Die Bilderhändlerin Wittwe Koslowski starb vor einiger Zeit. Die 12jährige Tochter der Verstorbenen will nun öfters geträumt haben, daß ihr die Mutter erschienen sei. Dies theilte sie der Schwester der Verstorbenen, der Bilderhändlerin Raczyjewki mit, und diese sagte: „Ich weiß, wie deiner Mutter die Ruhe im Grabe verschafft werden kann; deine Mutter hat bei Lebzeiten den Wunsch geäußert, neben ihrem ersten Mann Schimanski begraben zu werden, dies ist aber vergessen worden. Tante und Nichte gingen nun mit drei angenommenen Männern in der Nacht mit der Laterne auf den katholischen Kirchhof, gruben die neben dem ersten Manne liegende Leiche aus, um Platz zu gewinnen, gruben darauf die Frau K. aus und gruben sie neben dem Sarge ihres ersten Mannes wieder ein. Die fremde Leiche brachten sie in die frühere Gruft der Frau K. Die Deckel von den Särgen hatten sie dabei abgehoben, um sich zu überzeugen, daß es die richtige Leiche war. Die Untersuchung ist im Gange.

— **Bromberg**, 9. Dezember. Ein eigenartiger Betrugsfall war es, wegen dessen der Kaufmann Hermann Müller in Bromberg vom Landgerichte am 27. August zu 6 Wochen Gefängniß und 300 Mark Geldstrafe verurtheilt worden ist. Seit einer Reihe von Jahren ist er Prokurist und Generalbevollmächtigter des Bankiers Albert Arons in Berlin und leitet in Bromberg eine Filiale von dessen Bankgeschäft. In dieser Stellung schloß er mit den Eheleuten G., welche zur Erbauung eines Hauses einer größeren Bausumme bedurften, einen Vertrag ab, laut dessen den Eheleuten G. ein Wechselkredit in Höhe von 24 000 Mark eingeräumt wurde. Diese mußten ihm resp. dem Bankier Arons eine Sicherheit von 25 000 Mark gewähren, 4 Prozent laufende Zinsen jährlich und 1 Prozent für die jedesmal erhobene Summe vierteljährlich zahlen. Dies würde also jährlich 8 Prozent ergeben. Müller brachte dieses Sachverhältniß jedoch in den Rechnungen, welche er den Eheleuten G. zustellte, nicht klar zum Ausdruck, so daß sie möglicherweise bei ihrer Unerfahrenheit in Geldsachen geglaubt haben, sie zahlten nur 5 Prozent Zinsen. Als später die Beschaffung von Geldern schwieriger wurde, und der Diskont stieg, sagte Müller zu Frau G., er müsse jetzt bei der veränderten Sachlage den Diskont verdoppeln. Er wollte also jährlich 12 Prozent Zinsen berechnen. Frau G. aber hat anscheinend geglaubt, statt 4 + 1 würden jetzt 4 + 2 = 6 Prozent Zinsen berechnet werden. Darin, daß Müller die Eheleute nicht in ausreichender Weise aufgeklärt, soll nun die betrügerische Handlungsweise liegen. Auf die Revision des Angeklagten hob heute das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Schneidemühl. Zur Aufhebung führte ein prozessualer Verstoß, der bei der Vereidigung eines Zeugen vorgekommen war, sodann aber auch die unzureichende Begründung des Urtheils. Es sei, so wurde ausgeführt, nicht genügend festgestellt, daß der Angeklagte gewußt habe, daß die G. ihn nicht richtig verstanden hatte,

— **Znin**, 8. Dezember. Am 22. v. Mts. wurde auf dem Kirchhofe zu Janowitz die Leiche des in voriger Woche verstorbenen ungefähr fünf Monate alten Kindes der unverehelichten C., die sich im Dienste bei dem Wirth N. in Wybranowo befand, beerdigt. Es ist dies bereits der dritte Fall, daß die Kinder der C., einige Monate alt, verstarben. Es erweckten diese Vorgänge die Aufmerksamkeit der Behörden, und, nach der Ursache des Todes befragt, gab die C. an, das Kind sei an der englischen Krankheit verstorben. Da jedoch kein Arzt zu Rathe gezogen worden war, wurde der natürliche Tod des kleinen Wesens bezweifelt und die Verhaftung der K. verfügt. Die Verhaftete will sich jedoch keiner Schuld bewußt sein, infolge dessen erschien gestern in Janowitz eine Gerichtskommission. Die Leiche wurde ausgegraben und sezirt. Ob und inwieweit die Mutter an dem Ableben ihres Kindes schuldig ist, wird der weitere Verlauf dieser Angelegenheit wohl zeigen und von dem Gutachten der die Sezirung vornehmenden Aerzte abhängen.

— **Schneidemühl**, 8. Dezember. Unsere Polizei scheint einen guten Fang gemacht zu haben. Vor 2 Jahren ist ein Russe, welcher bei den Kanalbauten bei Nakel arbeitete, ermordet und beraubt worden. Der Ver-

---

Soweit er bei dem trüben blaudämmernden Lichte einer Ampel erkennen konnte, war die Ausstattung ähnlich wie nebenan. Nur erschien das Zimmer etwas kleiner, beengter durch ein großes Himmelbett, dessen Vorhänge es, bis auf den langhaarigen Teppich schleppend, in schweren dunklen Falten verhüllten.

„Sie schläft" flüsterte der Graf seine Hand auf Freds Arm legend.

„So werden wir warten bis sie erwacht," erwiderte der Arzt, ohne seine Stimme sonderlich zu dämpfen. „Etwas Waschwasser, wenn ich bitten darf."

„Dort in der Toilette, Herr Doktor." Die geschäftsmäßige Ruhe imponirte dem Grafen und machte ihn sicherer. Seine Befürchtungen zerstreuten sich.

„So," Fred warf das Tuch bei Seite, an welchem er seine Hände getrocknet und rieb die letzteren gegeneinander, um die feuchte Kühle derselben zu beseitigen. Vor allen Dingen, Herr Graf, etwas mehr Luft und Licht. Beordern Sie gütigst einen dienstbaren Geist, daß der Ofen abgestellt und ein Fenster geöffnet werde."

„Das Fenster öffnen? Ja, ist denn das nicht schädlich, Herr Doktor?" Der Graf stellte sich wie schützend vor die Draperien der Fensterwand. Seine Vorsicht ging soweit, daß er jeden Lichtschimmer nach außen verhindern wollte.

„Durchaus nicht schädlich," erwiderte Fred trocken und etwas gereizt über diese Frage, die ihm ungebührlich, mindestens überflüssig schien. „Lassen Sie auf meine Verantwortung hin die Fenster öffnen."

Wortlos machte sich der Graf hinter den Vorhängen an den Fenstern zu schaffen. Ein Riegel klirrte und sofort fegte ein kühler, durch die Portiéren abgemilderter Luftzug durch das Zimmer. Von der Straße herauf hörte man nun deutlicher das Klappern und Rollen vorüberfahrender Nachtdroschken, und die auf dem Trottoir hallenden Schritte vereinzelter Passanten. — Mit einem Lächeln, das von dem irren, unsteten Blick seiner Augen Lügen gestraft wurde, trat der Graf ins Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

△ Vom Weihnachtsmann.

(Nachdruck verboten.)

Alle die alten, lieben Geschichten vom Weihnachtsmann, vom Knecht Ruprecht, und vom St. Nicolas tauchen in diesen letzten Wochen vor Weihnachten nun in alter, und doch immer neuer Herzigkeit auf; sie werden der Jugend von den herangewachsenen Personen erzählt, wie diese sie einst in sich aufnahmen, und nimmer müde wurden, zu fragen, zu bitten und zu betteln. „Bitte noch einmal erzählen!" Nur Eins wird dabei niemand übertreiben, der sich auf das Kinderherz, das so leicht zu leiten, auf das Kindergemüth, das so leicht zu beeinflussen, versteht, er wird aus den holden, poesievollen Erzählungen keine Schreckgespenster machen, er wird den Weihnachtsmann nicht als Popanz, nicht als Zuchtmittel hinstellen. Dadurch entstehen falsche, nicht wünschenswerthe Einwirkungen, die nicht so leicht verwischt werden, während sie doch überhaupt haften sollten im Denken und Fühlen des Kindes. Und da fragen neunmal kluge, gescheidte Leute von heute, ob es denn überhaupt angemessen sei, der Jugend den Glauben an den „Weihnachtsmann" zu erhalten. Zerstört nur diese reizvolle Täuschung, Ihr vernichtet auch die Weihnachtspoesie in der Kinderbrust. Was bleibt dann? Nichts, als das Begehren nach vielen und immer mehr und immer werthvolleren Geschenken. Man hat schon hier und da den Kindern die reine Weihnachtsfreude dadurch zerstört, daß man allen Schimmer von der fröhlichen seligen Weihnachtszeit abstreifte. Aber was erlebt man dann am Heiligabend vor dem Weihnachtsfeste, wenn am Tannenbaum die Kerzen brennen, wenn nun Jubel und Freude einziehen soll? Man hat ein sehr, sehr bedauerliches Zanken und Streiten darüber vor Augen, wem denn nun das beste Präsent zugefallen sei, ob der eine nicht etwa gar mehr erhalten habe, wie der andere, und der Rest ist dann mitunter eine Katzbalgerei. Gerade an dem Abend, welcher der reinsten, ungetrübtesten Familienfreude gewidmet ist. Wer die Jugend nicht lehrt, daß das Geheimniß der Weihnachtsfreude in der Bethätigung reinen und wahren Christenthums besteht, wer sie bei der Auffassung läßt, daß der Werth der Weihnachtsgeschenke die Höhe der Weihnachtsfreude bestimmt, der wird nie Menschen erziehen, in deren Herz Zufriedenheit und Theilnahme für andere wohnt, sondern Neid und unedle Leidenschaften. Und diese letzteren brauchen wir denn doch heute wahrlich nicht mehr zu pflegen, sie sind wie Wucherpflanzen schon viel zu sehr in die Höhe geschossen und in üppiger Entwickelung begriffen. Es berührt schon wenig erfreulich, wenn man, wie es doch so häufig vorkommt, Kinder auf der Straße darüber streiten hört, ob der oder jener ein besseres Spielzeug, hübschere Kleider 2c. habe. Nun gar noch diese unkindliche Debatte am Weihnachtsabend. Dafür fordert unsere heutige, schwer ernste Zeit im Gegentheil, es möchten der Jugend zufriedener Sinn anerzogen und ihr schon Gelegenheit, uneigennützig zu erfreuen, gegeben werden. Wie viel Spielzeug wird nicht anerkanntermaßen und eingestandener Maßen gerade kurz vor dem Christfeste demolirt, weil es ja nun doch bald anderes gebe. Und wie manches Kind mittelloser Eltern, vor allem auch manches Waisenkind könnte daran sich erfreuen! Der Weihnachtsmann heischt nicht Nehmen, er soll das Geben, das freiwillige, liebreiche Geben lehren, und wenn alle Welt sich mehr vertiefte in die tiefen, edlen Stimmungen des Christfestes, einen Funken des heiligen Weihnachtsfeuers hinüberrettete ins Werkeltagsleben, viel, viel würde anders sein und besser dazu. Die Frage der praktischen Weihnachtsgeschenke ist nicht minder eine viel erörterte, es wird schon gewettert gegen den Tand, der nur dazu da sei, um nach dem Christfeste fortgeworfen zu werden. Nun gar so schlimm ist es denn doch nicht, man muß auch nicht übertreiben. Weihnachten ist ein eigenartiges, das eigenartigste große christliche Fest, das wir Deutschen haben, und wer da bei anderen Völkern in andern Ländern sich umgeschaut, der wird bestätigen, das kein Volk der Erde das Christfest mit gleicher Hingebung und Innigkeit feiert, wie das Deutsche. Warum soll denn auch an solchem Tage das nüchterne praktische Leben da zum Fenster mit ernster Miene und wackelnder Zipfelmütze hineinschauen, wo es nicht unbedingt erforderlich. Die Freude bekommt da leicht einen Knacks. Wir wissen ja doch alle ohne Ausnahme, das unsere Zeit kritisch ist, daß wir Anlaß haben, auf der Wacht zu sein. Erhalten wir uns daher wenigstens das Weihnachtsfest rein zur Erquickung für die Großen, zum Heil und Segen für die Kleinen. Weihnachten soll ein ungetrübtes Freudenfest sein, aber kein Termin, zu welchem Wechsel auf bestimmte Geschenkmengen eingelöst werden.

dacht, den Raubmord begangen zu haben, lenkte sich auf einen Kollegen des Ermordeten, Namens Maczkowiak, welcher verschwunden und trotz der umfassendsten Nachforschungen nicht zu ermitteln war. Wegen Bettelns wurde nun hier ein Mensch verhaftet, der keine Papiere besaß. er nannte sich Maczkowiak und gab auch zu, vor zwei Jahren in Nakel gearbeitet zu haben.

Locales.

Thorn, 8. Dezember.

— **Die Erinnerungsfeier** für Gustav Adolph aus Anlaß der dreihundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages ist wie in allen Städten des deutschen Reiches, so auch in unserer Stadt und nächsten Umkreise in entsprechender Weise begangen worden. In den evangelischen Kirchen wurde allenthalben in den Predigten des schwedischen Heldenkönigs gedacht. Nach Stockholm hatte sich Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich persönlich zur Feier des Tages begeben, was von Seiten des schwedischen Königshauses hoch aufgenommen wurde. In unseren Mauern wurden außer der Gedenkrede in den Kirchen, noch dieses Tages in der Aula der Bürgerschule gedacht. Ein zahlreiches Auditorium lauschte den daselbst stattfindenden Vorträgen der Herren Pfarrer Stachowitz, Hänel und Oberlehrer Enz, sowie den Gesängen des altstädtischen evang. Kirchenchors.

Zither-Konzert. Der Zitherklub bestehend aus 10 Herren gab am Sonnabend Abend im Saale des Museums für seine Angehörigen und eingeladenen Gäste ein Zitherkonzert. Die zahlreich erschienenen Gäste hatten einen hübschen Ohrenschmaus, denn der vorgetragene Chor und Solo-Musikstücke wurden recht exakt durchgeführt. Nach Beendigung des mit großem Beifall aufgenommenen Konzerts, hielt der Tanz die Anwesenden noch viele Stunden gemüthlich beisammen.

* **Der M. G.-V. „Liederfreunde"** gab am verflossenen Sonnabend seinen passiven Mitgliedern im Artushof ein Konzert. Die Gesänge, welche sich durch gute Intonation, klare Aussprache und Präzision vortheilhaft auszeichneten, fanden ungetheilten Beifall, der sowohl den tüchtigen Dirigenten wie die mit guten Stimmmitteln ausgerüstete Sängerschaar für ihre Mühen entschädigte. Ein sich anschließendes Tanzkränzchen sorgte auch nach dieser Richtung für Amüsement und eifrigst wurde demselben bis in die Morgenstunden des Sonntages obgelegen. — Anfang Januar findet ein humoristischer Herrenabend verbunden mit dem üblichen Wurstessen und im Februar voraussichtlich ein Maskenball statt.

Theater. Ein ausverkauftes Haus, im Auditorium heller Jubel, zahlreiche Hervorrufe, das war die Signatur des gestrigen Abends. Wir meinen, das Publikum, die Direktion, der Gast und die Darsteller können zufrieden sein. Der Herren Gebrüder Schönthan lustiges: Werk „Raub der Sabinerinnen" im Verein mit Herrn Schmidt-Häßler hatten diese kollassale Zugkraft ausgeübt und hat unser Publikum damit wiederum den Beweis erbracht, wie sehr dasselbe wirklich gediegene Leistungen zu schätzen versteht. Es wurde aber auch vorzüglich gespielt. Der Löwenantheil des Erfolges gebührt natürlich Herrn Schmidt-Häßler als Theaterdirektor Striese. Das war eine Leistung, die selbst den ärgsten Hypochender fröhlich stimmen mußte. Die heimischen Mitglieder unseres Ensembles unterstützten den Gast in würdigster Weise. — Morgen tritt derselbe als „Mortimer" in Schillers: „Maria Stuart" auf! Hervorragende Kritiker äußern sich über diese Rolle in höchst schmeichelhafter Weise und ziehen Parallelen mit Josef Kainz. Man darf mit Recht auf diese Wiedergabe sehr gespannt sein und empfehlen wir den Besuch des Theaters angelegentlichst, um so mehr als die einzige klassische Partie, dies ist in welcher Schmidt-Häßler auftritt. Für Schüler und Schülerinnen läßt die Direktion zu dieser Vorstellung eine Preisermäßigung und zwar Sitzplatz 60 Pf. Stehplatz, 40 Pf. eintreten.

+ **Humoristische Soiree der Hamburger Quartett- und Couplet-Sänger.** Ein eigenes Mißgeschick scheint über den Konzerten dieser Sängergesellschaft zu walten, was offen gestanden zu bedauern ist, da die zum Vortrage gelangenden Quartette und Couplets, sowie Lieder ganz vorzüglich zum Gehör gebracht wurden. Das Sonnabend-Conzert war sehr schlecht besucht, dennoch wollte der gerechtfertigte Applaus nach jeder Nummer kein Ende nehmen und ließen sich die unermüdlichen Sänger trotz des so schwachen Besuches unverdrossen zu zahlreichen Zugaben bewegen. — Ganz ausgezeichnet wurden zwei á capella gesungene Quartette, die Lieder für Baß „Der Zecher und der Teufel" und „Das Vergißmeinnicht", Lied für Tenor, von den Herren Ottwald und Ehrhardt vorgetragen. Mit großer Decenz wurden die Couplets 2c. der Herren Steidl, Harnisch, Böhmer und Werner wiedergegeben. — Das gestrige Konzert war sehr gut besucht und dürfte der pekuniäre Erfolg die Gesellschaft unter dem reichen Applaus für die gehabten Ausfälle entschädigt haben. Heute findet das letzte Konzert statt.

+ **Im Kreistage** kommt in der am 12. d. Mts. stattfindenden Sitzung die Vorlage zur Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten der Kleinbahn Thorn-Scharnau zur Verhandlung. Im Interesse und im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Bahn für unsere Niederung und Stadt richten wir an die Vertreter des Kreises die Bitte, sich in möglichster Vollzähligkeit einzufinden, da durch ein Fernbleiben das Zustandekommen derselben gefährdet werden könnte. Zur Bewilligung ist eine Majorität von 2/3 der Stimmen nothwendig.

+ **Schiedsgerichts-Sitzungen.** Am 15. Dezember findet im Kreisauschusse die Sitzung des Schiedsgerichts der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft der Sektion Thorn unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths Auffarth statt. — Am 27. Dezember wird eine Sitzung des Schiedsgerichts der Invaliditats- und Altersversicherung für den Kreis Thorn unter den Vorsitz des Königl. Amtsrichters Herrn Wilde in dem Sitzungssaale des Kreisausschusses abgehalten.

> **Kauft am Platze!** Wie alljährlich, so glauben wir auch heuer die Mahnworte „Kauft am Platze" unsern Lesern in Erinnerung bringen zu müssen. Die Weihnachtszeit rückt heran und die auswärtigen Geschäftshäuser versenden ihre Preisverzeichnisse. Die darin angegebenen scheinbar billigeren Preise führen manchen in Versuchung, Bestellungen zu machen, trotzdem es außer allem Zweifel steht, daß man am Platze selbst ebenso gute Waaren zu demselben Preise kaufen kann. Der Vortheil, daß man die Sachen, welche am Platze gekauft werden, genau besichtigen und umtauschen kann, ohne die Mühe des Einpackens und des zur Post Schickens und auch ohne Portokosten zu haben, ist gewiß nicht zu unterschätzen. Daß den Geschäften, die am Platze sind, der Vorzug zum Einkaufen gebührt, liegt auf der Hand. Jeder Bürger ist an der Steuerkraft des heimischen Ortes eng betheiligt, daher soll er vermeiden, den Umsatz derselben zu verringern. Halte daher jeder an dem von uns schon so oft wiederholten Satze fest: „Kauft am Platze!"

‡ **Herausgabe eines neuen Tarifs für den direkten Personen- und Gepäck-Verkehr im deutsch-russischen Verbande.** An Stelle des Tarifs für den direkten Persnen- und Gepäck-Verkehr vom 1. Dezember 1890 tritt am 1/13. Dezember dieses Jahres alten/neuen Stils ein neuer Tarif in Kraft. Durch denselben werden nachstehende Aenderungen herbeigeführt: 1. Die Personenfahrpreise und Gepäckfrächtsätze werden in Folge Einführung des russischen Zonentarifs ermäßigt. Für Benutzung der D Züge auf den preußischen Strecken ist nach wie vor die tarifmäßige Platzgebühr zu entrichten, für Benutzung der Kurirzüge auf russischen Strecken ein Zuschlag nachzuzahlen. 2. Die Beförderung in III. Wagenklasse wird allgemein eingeführt, nur im Verkehr über die Strecke Alexandrowo-Warschau werden wie bisher nur Fahrkarten I. und II. Klasse ausgegeben. 3. Zwischen den Stationen Darmstadt und Leipzig Bayr. Bhf. einerseits und St. Petersburg andererseits, ferner zwischen Berlin (Charlottenburg, Zoologischer Garten, Friedrichsstraße, Alexanderplatz und Schlesischer Bahnhof) einerseits und Kiew und Odessa andererseits wird direkte Personen- und Gepäckabfertigung eingeführt. Näheres ist bei den Verband-Stationen zu erfahren.

+ **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath von Kleinsorgen und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. In der ersteren stand der Arbeiter Alexander Chilmanski aus Klein Rehwalde unter der Anklage der qualifizirten Urkundenfälschung. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Im November 1893 reichte der Angeklagte der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Graudenz eine Arbeitskarte zum Umtausch ein. Wie der Augenschein ergab, war die Karte gefälscht. Es war zunächst der Vorname des Inhabers der Karte und dann der Geburtstag sowie das Geburtsjahr ausradirt und dafür ein anderer Vorname und ein anderer Geburtstag sowie ein anderes Geburtsjahr eingestellt, sodaß die Karte nunmehr auf den Namen des Angeklagten lautete. Der Angeklagte war in der Hauptsache geständig. Ueber den Erwerb der Karte gab er an, daß er dieselbe von seinem Bruder, der im Besitze von 2 Karten gewesen sei, bekommen habe. Er selbst habe früher auch eine Karte besessen, dieselbe aber verloren gehabt. Dies sei der Grund gewesen, weshalb er sich die Karte von seinem Bruder verschafft habe. Damit dieselbe für ihn passe, habe er die Korrektur in derselben vorgenommen. Er will sich dabei einer strafbaren Handlung nicht bewußt gewesen sein. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten nicht der schweren, sondern nur der einfachen Urkundenfälschung für schuldig, indem sie verneinten, daß sich Angeklagter durch die Urkundenfälschung einen Vermögensvortheil habe verschaffen wollen. Ihrem Spruche gemäß wurde Angeklagter zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache hatten sich die Einsassensöhne Franz und Stanislaus Ciplowski aus Lissewo Mühle wegen versuchter Nothzucht zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Nachdem bereits in die Beweisanfnahme eingetreten war, wurde die Sache vertagt.

** **Schweineeinfuhr.** Ueber Ottlotschin wurden heute 79 Schweine eingeführt.

** **Gefunden.** Eine goldene Broche und eine schwarze Muffe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

§ **Polizeibericht.** Arretirt wurden in den letzten 48 Stunden 11 Arrestanten wegen den üblichen Vergehen.

— **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,32 Meter über Null. Abgefahren ist heute der am Sonnabend aus Danzig eingetroffene russische Dampfer „Neptun" mit 2 beladenen Gabarren nach Duninow. Eingetroffen ist wohl als letztes Fahrzeug in diesem Winter ein Beidack mit Bandstöcken und Korbmacherweiden beladen von Krönings Kämpe bei Schillno.

Mocker, 10. Dezember. Zur Gustav Adolf-Feier hatte sich am gestrigen Sonntage im Wiener Caffee eine nach hunderten zählende Menschenmenge eingefunden. Die Feier begann gegen 8 Uhr Abends und wurde durch einen Choral eingeleitet. Nach Schluß des Gesanges hielt Herr Kreisschulinspektor Richter eine längere Rede, in der er das Leben Gustav Adolfs schilderte. Nachdem dieselbe fast eine halbe Stunde lang gedauert, ließ der Redner eine Pause eintreten, welche durch Vorträge von Gedichten etc., von Knaben deklamirt, und einigen Gesängen von Damen, ausgefüllt wurde, worauf die Fortsetzung der Rede und ein allgemeiner Schlußchoral folgte.

— **Podgorz,** 9. December. Der Kriegerverein von Podgorz und Umgegend hielt gestern Abend im Trenkelschen Saale seine monatliche Sitzung ab, in der 50 Kameraden zugegen waren. Der Vorsitzende, Herr Postvorsteher und Lieutenant der Reserve Schulz, eröffnete die Versammlung durch eine kurze Ansprache, wies insbesondere auf das herrliche Gedeihen des Vereins in seinem halbjährigen Bestehen hin und schloß mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser. In dieser kurzen Zeit ist die Mitgliederzahl auf 106 gestiegen. Aufgenommen wurden drei, außerdem liegen noch Meldungen von 5 Kameraden vor. Den Anwesenden wurden die letzten Beschlüsse des Vorstandes mitgetheilt und der Kassenführer Herr Materialien-Verwalter Schwede erstattete einen kurzen Bericht. Die nächste Versammlung fällt auf den 12. Januar n. Js. Kaisers Geburtstag wird der Verein den 2. Februar im Hotel zum Kronprinzen feiern. Der Vorsitzende brachte die Einrichtung einer Sanitätskolonne in Anregung. Ein definitiver Beschluß soll in einer späteren Versammlung gefaßt werden. Der Schriftführer Herr Lehrer Maaß referirte in eingehender Weise über die Erlebnisse eines Einjährig-Freiwilligen im Kriege 1870/71. Nach Schluß der Sitzung blieben die Kameraden noch lange beim gemüthlichen Schoppen zusammen.

— **Von der russischen Greuze,** 9. Dezember. Infolge des in letzterer Zeit recht florirenden Schmuggelhandels hat die russische Grenzwache, welche bekanntlich in drei Linien aufgestellt ist, eine wesentliche Verstärkung erhalten. Und zwar sind es dieesmal nicht etwa Menschen, sondern Hunde, welche in größerer Menge zur Bewachung benutzt werden. Jedem Kordon sind mehrere dieser eigens zu diesem Zwecke dressirten Thiere zuertheilt. Am Tage pflegen sie der Ruhe, werden aber beim Einbruch der Nacht an Posten vertheilt, welchen sie schon auf weite Entfernungen das Herannahen fremder Personen anzeigen, wie sie auch auf Kommando Flüchtlingen nacheilen und sie stellen. Die Verwendung der Hunde für den Grenzdienst soll sich als sehr zweckmäßig erweisen und ist daher für Zukunft noch in größerem Maße zu erwarten. — In Rußland giebt es nur eine Spielkartenfabrik. Dieselbe beschäftigt 418 Arbeiter; ein Fünftel davon sind Frauen. Die Arbeiter erhalten bis zu 65 Rubel monatlich, die Arbeiterinnen begnügen sich mit der Hälfte dieser Summe. Ihren durchschnittlich etwa 1½ Millionen Rubel betragenden Reingewinn führt die Fabrik zum Unterhalt verschiedener Erziehungshäuser ab. — Einen großen Betrug, dem die russische Handels- und Industriebank sowie die Woronosher Kommerzbank zum Opfer gefallen sind, verübte ein Getreidekaufmann in Woronesh. Seit mehreren Jahren diskontirte dieser Kaufmann die Waarenduplikate in den örtlichen Banken. So auch diesmal. Er erhob 15000 resp. 3000 Rubel in den Woronesher Filialen der obengenannten Banken und suchte dann das Weite. Bald darauf stellte es sich heraus, daß alle Duplikate gefälscht waren. Befördert wurden mit jeder Sendung 6 Pud in 2 Kollis, welche Zahlen der Verschwundene in der Weise fälschte, daß er daraus 122 Kollis zu je 910 Pud machte. Bis jetzt ist seine Ergreifung noch nicht gelungen, er soll ins Ausland geflüchtet sein. — Im europäischen Rußland stand am 1. November die neue Winteraussaat folgendermaßen: in 38 Kreisen sehr gut, in 225 Kreisen gut, in 276 Kreisen befriedigend, in 67 Kreisen unbefriedigend. — Die Tabakernte in diesem Jahre im europäischen Rußland und in Transkaukasien wird auf rund 4¼ Million Pud, eine Million weniger als im Vorjahre veranschlagt. Der mittlere Ertrag pro Dessjätine gab in diesem Jahre nur 88 Pud, gegen 93 Pud im Vorjahre. Nur im Osten und in Transkaukasien war die Ernte reichlicher.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Paris, 10. Dezember (Eing. 3 Uhr 11 Min.). Kaiser Wilhelm sandte an die Wittwe Lesseps ein Beileidstelegramm, worin es heißt, daß die ganze wissenschaftliche Welt mit der Wittwe des Dahingeschiedenen am Grabe eines der größten Geister trauere, welche die ganze Welt umfasse. Seien Sie versichert, daß meine Sympathien in diesem Augenblick mit Ihnen und Ihrer Familie sind. Wilhelm. — Frau Lesseps dankte sofort Sr. Majestät telegraphisch.

Petersburg, 10. Dezember (Eing. 4 Uhr 40 Min.). Die Köln. Zeitung meldet aus Petersburg: Es sei nunmehr sicher, daß General Gurko in den Ruhestand tritt, und durch den Botschafter Schuwalow in Berlin ersetzt werde. Der Grund des Rücktritts Gurkos sei in Folge des ungemein kühlen Empfanges in Petersburg zu suchen, ebenso haben Gurkos schroffes Auftreten gegenüber den Polen, besonders das ungesetzliche Verbot, die Kundgebungen für den Zaren in polnischer Uebersetzung den Polen zugängig zu machen, den Zaren peinlichst berührt.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. Dezember 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,32 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 0 Grad Celsius.

Barometerstand: 28 Zoll 1 Strich.

Bewölkung: Nebel.

Windrichtung: Nordwest, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 10. Dezember	0,32	über Null
"	Warschau den 5. Dezember . . .	0,79	" "
"	Brahemünde den 7. Dezember. . .	2,60	" "
Brahe:	Bromberg den 7. Dezember . . .	5,30	" "

Handelsnachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		10. 12. 94.	8. 12. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	221,30	221,35
	Wechsel auf Warschau kurz	220,60	220,60
	Preußische 3 proc. Consols	95,50	95,40
	Preußische 3½ proc. Consols	104,10	104,20
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,40	68,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	67,40	67,20
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	101,50	101,50
	Disconto Commandit Antheile.	208,10	207,60
	Oesterreichische Banknoten.	163,95	163,95
Weizen:	Dezember.	134,50	135,25
	Mai	140,—	141,—
	loco. in New-York	61,¾	61,⅞
Roggen:	loco.	115,—	116,—
	Dezember.	115,—	115,50
	Mai	119,—	119,75
	Juni	120,—	120,50
Rüböl:	Dezember.	43,20	43,20
	Mai	44,10	44,10
Spiritus:	50er loco.	51,90	51,90
	70er loco	32,30	32,30
	70er Dezember	36,80	36,60
	70er Mai.	38,30	38,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Das in unmittelbarer Nähe unserer Stadt im Ziegelei-Wäldchen belegene städtische Restaurant „Ziegelei-Gasthaus soll mit den dazugehörigen Baulichkeiten und auf Wunsch mit der anstoßenden ca. 14 Morgen großen Wiese vom 1. April 1895 ab auf die Dauer von 6 Jahren zum Betriebe der Schankwirthschaft öffentlich meistbietend verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf

Donnerstag, 20. Dezember cr.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Oberförster-Dienstzimmer, Rathhaus 2 Treppen, anberaumt worden.

Die speziellen Verpachtungsbedingungen sind im Bureau I des Rathhauses einzusehen, bezw. können von demselben gegen Erstattung von 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und kann im Termin hinterlegt werden.

Thorn, den 3. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Sämmtliche Schuhsteppereien
werden sauber und billig zu jeder Zeit ausgeführt J. Pelleck, Gerechtestr. 18.

Futter-Mohrrüben
pro Ctr. Mk. 1,25 liefert frei Haus
Amand Müller.

Meine
Musikalienleihanstalt
bringe in empfehlende Erinnerung.
Walter Lambeck.

Taschen-Uhren
in Nickel M. 3.—, M. 5.50, M. 8.—, in Silber M. 10.—, M. 11.—, M. 13.50, M. 15.— u. höher, in Gold M. 20.—, M. 28.—, M. 35.—, M. 42.—, M. 50.— und höher.
Wecker-Uhren
zu M. 2,40, M. 2,70, M. 3.—, mit Kalender M. 4.—.
Regulateure
zu M. 6.—, M. 7.50, M. 8.—, M. 9,50, M. 14.—, M. 16.—, M. 20.— und höher.
Illustrirte Cataloge versendet gratis und franko das Uhrenversandtgeschäft
Carl Schaller, Constanz.

Möbl. Zim. u. Kab. m. auch o. Burschengelaß z. v. **Brückenstr. 28,** II.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Breitestr. 36.

Zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** habe großen Posten **lebende Spiegel- und Schuppen-Karpfen** im Vorrath. Verkaufe selbige auf dem Wochen-Markte, sowie in meiner Wohnung **Koppernikusstr. 35.**
(4988) **Wisniewski.**

Neue
Smyrna Tafel-Feigen,
Maroccaner Datteln,
Trauben-Rosinen,
Schaal-Mandeln,
Sicil. Lambert-Nüsse,
Jaffa-Apfelsinen,
Beste Citronen,
Marzipan-Mandeln,
Puder-Raffinade,
Helle Sultaninen,
Bosn. Pflaumen,
Getr. Aepfel,
Saure Kirschen
Franz. Birnen
empfiehlt (4797)
J. G. Adolph.

Ein Keller, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, ist vom 1. Januar zu vermieth., sowie eine **Wohnung** von sofort. Wasserleitung und Zubehör. **Seglerstraße 19.**

1 möbl. Zim. u. Kab. f. 1 od. 2 Herren m. auch ohne Pension **Bäckerstr. 11,** pt.

Thierack's hygienische Fettseife No. 690 ist unter den fein parfümirt. Toilette-Seifen die billigste.

Von einer bedeutenden Haftpflicht-, Unfall- u. Kapital-Versicherungs-Gesellschaft mit größerem bestehenden Geschäft wird eine achtbare, gewandte und kautionsfähige Persönlichkeit als
General-Agent
gesucht für Thorn u. Umgegend.
Genaue Offerten mit Darlegung der anderweitigen geschäftlichen Thätigkeit und Angabe der Referenzen sub J. T. 9481 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Ein frdl. m. Vorderzim. sep. Eing. v. sof. od. 1. Dez. zu verm. **Bäckerstr. 13,** I.

Beste Königsberger
Getreide-Preß-Hefe
höchste Triebkraft, täglich frisch bei
Max Glässer,
Gerstenstrasse 16 Strobandstrasse-Ecke.



ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten u. Mäuse** schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**
Hugo Claass, Seglerstraße.

Ein im **Chausseebau** erfahrener zuverlässiger und nüchterner
Schachtmeister
wird sofort gesucht.
Baugeschäft Schönlein & Wiesner **Thorn III.** (4963

Eine komfortable Balkon-Wohnung Breitestraße 37, Bel-Etage, 6 Zim., Badestube, Küche und Zubehör, zur Zeit von Herrn **Julius Neumann,** in Firma **Gebr. Neumann** bewohnt, ist vom 1. April zu vermiethen. (4446)
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Fein möbl. Zim. m. Kab. z. v. Breitestr. 41

Die Verlobung unserer Schwester **Paula** mit Herrn **Gotthilf Liebert** in Graudenz beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. (4995)

Thorn, im Dezember 1894.

D. Wolff und Frau
Marie geb. **Hillel**.

Paula Hillel,
Gotthilf Liebert,
Verlobte.
Thorn. Graudenz.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 27. Dezember,
Vormittags 10 Uhr

findet in unserem Amtszimmer ein öffentlicher Verding über Lieferung von Geräthschaften zur Ausstattung des Baracken-Lagers auf dem Artillerie-Schießplatz statt, bestehend in Tischler-, Schlosser-, Tapezier-, Böttcher- und Stellmacherarbeiten, sowie in Lieferung von Glaswaaren und irdenem Geschirr, Lampen, Laternen und Zeugrollen.

Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus. (4992)

Garnison-Verwaltung-Thorn.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1895/96 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt I anberaumt:

Mittwoch, d. 19. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr
für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,
Vormittags 11¼ Uhr
für Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten,
Vormittags 11½ Uhr
für Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten,
Vormittags 11¾ Uhr
für Maurer-, Dachdecker-, Pflasterarbeiten.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Etatsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden. (4982)

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt I einzureichen.

Thorn, den 7. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei der städtischen Feuersocietät versicherten Hausbesitzer, welche Anschlüsse an die Wasserleitung und Kanalisation in ihren Häusern eingerichtet haben, werden aufgefordert, dem Stadtbauamt die specificirten Kostenberechnungen der Anschlüsse schleunigst einzureichen und den Antrag auf entsprechende Erhöhung der Feuerversicherungssumme zu stellen. Vor Eingang des Antrages werden bei etwaigen Brandschäden die durch die fraglichen Anlagen bedingten Wertherhöhungen der Gebäude nicht berücksichtigt. (4982)

Thorn, den 7. Dezember 1894.

Der Magistrat.

1000 Weihnachtstannen
in schöner Waare 1 bis 4 Meter hoch, offerirt
M. Templin,
[4974] Lissomitz-Thorn.

Ca. 100
Weihnachtsbäume
(Tannen) sind in **Heimsoot**, Kr. Thorn verkäuflich. (4986)

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis 8. December 1894 sind gemeldet:

a) Geburten:

1. Zeuglieutenant Ernst Loewig, S. 2. Steuermann Constantin Smarzewski, T. 3. Buchhalter Adolf Gierth, S. 4. Töpfer Franz Barschnick, T. 5. Zimmer- und Maurermeister Bruno Ulmer, S. 6. Schuhmacher Adolf Korzonek, S. 7. Bäckermeister Peter Gehrz, T. 8. Arbeiter Franz Lewandowski, S. 9. Zeugfeldwebel Hugo Grotius, S. 10. Tischler Joseph Antczak, S. 11. Schneider Anton Wisniewski, S. 12., 13., 14. u. 15. uneheliche Geburten.

b) Sterbefälle:

1. Erich Brzezinski, 6 Mon. 2. Katharina Szymanski, 7 Tage. 3. Felix Czajkowski, 2 Jahre. 4. Arbeiterfrau Theofile Lipertowicz geb. Kaminski, 34 Jahre. 5. Hugo Heinrich Bröker, 4 Monate.

c) Aufgebote:

1. Bahnmeister-Aspirant Max Raasch und Marie Schulz. 2. Steingutdreher Leopold Fischer und Wilhelmine Hellmann. 3. Arbeiter Friedrich Hübsch und Maria Geisler. 4. Polizei-Sergeant Gustav Radke und Johanna Simon. 5. Arbeiter Wilhelm Galla und Auguste Gungwitz. 6. Feuerwerker Paul Brause und Johanna Pettann. 7. Handarbeiter Richard Paul Lehmann und Louise Therese Barth. 8. Arbeiter Franz Thymann und Natalie Ehmann. 9. Cigarenarbeiter Oskar Barth und Emilie Naumann. 10. Handarbeiter Carl Rawald und Caroline Schröter. 11. Arbeiter August Kunkel und Josefine Kochanski. 12. Arbeiter Rudolf Brunow und Thecla Chmielewski. 13. Lehrer Fritz Steinke und Selma Kadatz.

d) Eheschließungen:

1. Schuhmacher Ernst Heinze und Emma Horn. 2. Arbeiter Franz Pior u. Franziska Müller. 3. Königl. Eisenbahnbetriebssekretär Paul Gauger und Olga Frommholz,

GUMMISCHUHE jeder Art, neueste Formen, Qualität unübertroffen, wie bekannt zu billigen Preisen bei **D. Braunstein, Breitestrasse 14.**

Oeffentliche
Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1895/96.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** im Kreise Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem **vorgeschriebenen Formular** in der Zeit vom **4. Januar 1895 bis 21. Januar 1895** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet,** auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten und in Behinderungsfällen von den Steuersupernumeraren **Ulbricht** und **Krause** täglich zwischen 11 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumniß der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den **Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsamml. S. 134) von dem **Rechte der Vermögens-Anzeige** Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls **innerhalb der oben angegebenen Frist** nach dem **vorgeschriebenen Formular** bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und Vermögensanzeigen werden von heute ab für die Städte Thorn und Culmsee in der Kämmerei-Nebenkasse bezw. in dem Magistrats-Bureau für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Bureau auf Verlangen kostenlos verabfolgt. (4993)

Thorn, den 6. Dezember 1894.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
Krahmer.

Bekanntmachung.

Von dem hier garnisonirenden Fußartillerie-Regiments Nr. 15 sollen durch den unterzeichneten Magistrat **1 Unteroffizier, 2 Gemeine (Schreiber) dauernd** in Bürgerquartieren untergebracht werden.

Diejenigen Bürger, welche geneigt sind, den Unteroffizier oder einen der Gemeinen, eventl. auch alle 3 Personen, dauernd aufzunehmen, werden hierdurch aufgefordert, dieses unserem **Servisamt** (Rathhaus 1 Tr.) unter Angabe ihrer Entschädigungsansprüche umgehend anzugeben. (4994)

Thorn, den 8. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Dienstag, 11. Dezember cr.,
von Vormittags 9 Uhr ab
werde ich in der **Brückenstraße** im früheren **Piplow**'schen Restaurant zur Kaufmann **Ernst Wittenberg**'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände als

mahag. Kleider- und Wäschespinde, Tische, Stühle, Spiegel, Bettgestell mit Matratzen, Sopha's, Kleider, Betten, Wäsche w. v. A., sowie

Freitag, 14. Dezember cr.,
von Vormittags 9 Uhr ab
zu derselben Masse gehörige

größere Posten Cigarren, 1 eisernes Geldspind, sowie Ladenutensilien

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (4949)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Dienstag, 11. Dezember cr.,
Nachmittags 2 Uhr
werde ich die bei dem Gastwirth Herrn **Pankow** in **Glinke** bei Podgorz untergebrachten Gegenstände als:

6 nußbaum. Rohrstühle, nußbaum. Kleider- und Wäschespinde, 1 nußb. Spiegel m. Konsole, 1 desgl. Sophatisch m. Decke, 1 Sopha mit buntem Plüschbezug, 1 birk. Waschtisch mit Zinkeinsatz, Bilder u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. (4948)

Thorn, den 7. Dezember 1894.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Suche zum 1. Januar Wohnung von 3–5 Zimmer, womöglich Bromberger Vorstadt. Ingenieur **Zechlin.**
Off. u. **Z 4895** beförd. d. Exp. d. Ztg.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW

Zur gefl. Beachtung.

Einem hochwohllöblichen Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich, nachdem mein Geschäftsbetrieb verringert, **nur noch** das

feinste Mastvieh zum Detail-Verkauf

bringe. Meine langjährige Erfahrung und streng reelle Bedienung sichern einem pp. Publikum den **vortheilhaftesten Einkauf** und habe ich mit der

Ausschlachtung eines hochfeinen jungen Mastviehes

begonnen. Ich bitte ein hochwohllöbl. Publikum sich von der Güte der Waare im Laden und in den Scharren zu überzeugen.

(4902) Hochachtungsvoll ergebenst

A. Borchardt, Fleischermeister, Thorn.

Die besten, billigsten und genau regulirten Uhren erhalten Sie bei der Firma

H. Loerke,
Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter, (4923)
Coppernikusstraße Nr. 22.

Großes Lager in Gold-, Silber-, Corallen u. Granatschmucksachen zu den billigsten Preisen. **Operngläser** in großer Auswahl passend für **Weihnachtsgeschenke.**
Eigene Reparatur-Werkstatt für Uhren und Goldwaaren unter Garantie.

E. Kretschmer & Co.,

Bier-Grosshandlung — Bromberg

hat den

Ausschank

folgender Biere für **Thorn** und **Umgegend** zu vergeben als:

Nürnberger Bier (G. S. Reiff)
Culmbacher Export-Bier (Leonhard Eberlein)
Dortmunder Union Bier
Spatenbräu (Gabriel Sedlmayr)
Pilsener Bier. (4945)

Neu!

D. R. Patent a.

Wunder-Cigarren-Spitze

Der Rauch zaubert reizende Bilder im Röhrchen hervor. Amüsant für jeden Raucher. Echt Weichsel mit echt Bernstein **M. 1,25,** desgl. Cigarettenspitze M. 1,10. Von **2** Stück an **frankirte** Zusendung überallhin; von ½ Dtzd. an 20% Rab. Briefm. in Zahlung. Zu beziehen von

Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin C., Klosterstrasse 49.

"Cigarrenspitzen erhalten, besten Dank. **Für Herren eine wirklich nette Unterhaltung. Werde es meinen Kollegen ebenfalls empfehlen.**
Nordmann, Feldwebel, 9. Kompagnie, Infanterie-Regiment Nr. 13, Münster in Westfalen.

Ich ersuche Sie, mir gegen Nachnahme 2 Stück Wunder-Cigarrenspitzen **gleich jener, die Sie mir unlängst sandten,** einzusenden.
A. C. Zenker,
Handelskammer-Sekretair, Triest.

Grosse Schneidemühler Geld-Lotterie
zur Unterstützung der durch das Brunnenunglück geschädigten Einwohner.
Hauptgewinn 100 000 Mark baar ohne Abzug.
Originalloos à 3 Mark (Liste und Porto eingeschlossen 50 Pf.
Bankgeschäft von Schereck, gegr. 1843,
Berlin, Taubenstr. 35.

Zur
Ball-Saison:
Cravatten
die neuesten
Façons und Farben
von 10 Pf. an.
Größtes Lager am Platze.
J. Klar,
Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabethstraße 15.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt No. 23,
Tuchhandlung
liefert **nach Maass** feine
Herrengarderoben
aus besten deutschen und ausländischen Stoffen.



Ein gut erhaltener
Rollwagen
ist billig zu verkaufen.
Heiligegeiststraße 6.
M. Osmanski. J. Pawlick.

Zum
Marzipanbacken
empfehle billigst:
94er ff. geles. Barri-Mandeln,
" " " Avola- "
" " " bittre "
Puderraffinade, Rosenwasser
etc. etc. (4987)
Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Zur
Marzipan-Bäckerei
empfehle
Neue geles. Mandeln p. Pfd. 70 u. 80 Pf.
" ff. Avola-Mandeln p. Pfd. 90 Pf.
ff. Puder-Raffinade p. Pfd. 33 Pf.
Rosenwasser ꝛc. billigst.
Bei Abnahme von 5 Pfd. Preisermäßigung. (4952)
Packkammer
für Colonialwaaren,
Altstädt. Markt 16.

ff. Schweizerkäse,
für Kantinen billiger.
Berliner Kuhkäschen
100 Stück Mk. 3,20.
geschmolzene Maibutter
zur Kuchenbäckerei geeignet, empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Tannenbaum-Biscuits
u. feine Cakes
aus den renommirtesten Fabriken, einfache Sorten u. feinste Mischungen von 1,20–2,40 per Pfd.
empfiehlt
J. G. Adolph.
Speisekeller Brückenstrasse 20.

Theater in Thorn
(Schützenhaus.)
Direktion **Fr. Berthold.**

Dienstag, d. 11. Dezember cr.:
Gastspiel des Herzogl. Meiningenschen Hofschauspielers Herrn
Walter Schmidt-Hässler.

Maria Stuart.
Schauspiel in 5 Akten v. Friedr. v. Schiller.

Schüler-Billets **Sitzplatz 60 Pf.** **Stehplatz 40 Pf.**
(an der Kasse).

Mittwoch: Kein Theater.
Die Direktion.

Kirchenchor.
Nächste Uebung am **Mittwoch.**

Herren-Unterkleider
in **Wolle, Baumwolle** u. **Macco**
System Prof. Jaeger
u. **zweiseitige Tricotwäsche**
u. **Herren-Socken**
empfiehlt die **Tuchhandlung**
Carl Mallon,
Thorn, Altstädt. Markt 23.

Grösste Auswahl
Bilderbücher und
Jugendschriften
bei
Walter Lambeck.

Soeben erschien:
Die Grund- (Haus-) Besitzer
unter dem
Kommunalabgabengesetz
vom 14. Juli 1893
von
C. Werlo,
Landgerichts-Rath a. D.

Nebst dem vollständigen Gesetzestext, der dazu ergangenen Ausführungs-Anweisung, den Uebergangsbestimmungen und den Mustersteuerordnungen (Formularen).

Preis 3.— Mark.
(Verlag von **Paul Neubner - Koeln.**)

Das Buch erregt Aufsehen. Unter anderem wird in einer ebenso scharfen wie berechtigten Kritik mit unbestreitbarer Folgenrichtigkeit der Beweis erbracht, daß in den meisten Gemeinden neben einem ausgebildeten Gebührensystem Realsteuern überhaupt nicht gerechtfertigt werden können. (4599)

Zu beziehen durch **Walter Lambeck.**

Für Wiederverkäufer
empfehle
Wallnüsse
b/L. 22 M., ausgewogen 23 M. p. Ctr.
Josef Burkat,
Altstädtischer Markt 16.

Hausbesitzer-Verein.

Vermiethete Wohnungen sind sogleich abzumelden, wosonst dem Vermiether die ganze Annoncengebühr zur Last f[...]

Miethskontrakte des Hausbe[...] Vereins sind von Mitgliedern bei H[...] Kaufmann **Gehrke,** Culmerst. zu hab[...]

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 [...]
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
Mauerstr. 36 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum 150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. Zim. 20 M.
Brückenstr. 4, part. Contorzim. 200 M.
Mellinstr. 136, Erdgesch. 4 Zim. 300 M.
Bäckerstraße 26, 1. Et. 3 Zim. 450 M.
Strobandstr. 20 Part. Möbl. Zim. 18 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl. 10 M.
Garten-Hofstraße 48, 2. Et. 6 Z. 400 M.
Garten-Hofstraße 48, part. 4 Z. 350 M.
Hofstr. 7, 1. Et. 3 Z. Pferdest. 400 M.
Baderstraße 2, part. 2 Zim. 210 M.
Baderstraße 2, 1. Et. 1 gew. Keller.
Coppernikusstr. 3 1. Et. 7 Z. 1350 M.
Baderstraße 20, 2 Et. 4 Z. 700 M.
Culmerstr. 28, 1. Et. 3 Zim. 600 M.
Brückenstr. 4, 2. Et. 4 Zim. 600 M.
Gerberstr. 18, 3. Et. 3 Zim. 400 M.
Gerberstr. 18, Keller, 2 Zim. 100 M.
Gerberstr. 18, Keller, 2 Zim. 75 M.
Strobandstr. 20, prt m. 2 Zim. 25 M.
Gerberstr. 18 1. Et. möb. 2 Z. 30 M.
Bäckerstraße 33, part. 5 Zim. 800 M.
Bäckerstraße 33, part. 1 Zim. 150 M.
Neust. Markt 25, 2. Et. 4 Zim. 500 M

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.